

gewiß nicht von ungefähr der Markus-Kult öffentlich gemacht und die Heilig-Blut-Reliquie als Unterpfand für die Rettung betrachtet worden ist⁴⁰, während in den Klöstern viele Laiengruppen schriftlich aufgezeichnet wurden, ist ein Zusammentreffen, das nicht zufällig erscheint. Damit ergeben sich auch Rückschlüsse auf die Funktion der Neuanlage eines zweiten Verbrüderungsbuches im Kloster St. Gallen. Auch sie ist bestimmt von der Notwendigkeit, den gewachsenen Anforderungen der Verbrüderungsbewegung gerecht zu werden.

2. Namenlisten, ihre Bestimmung und Datierung

Namenlisten in den Verbrüderungsbüchern sind insbesondere dann als eine Grundform der Memorialüberlieferung erkennbar, wenn sie Überschriften aufweisen und etwa als ‚Nomina fratrum de monasterio ...‘ oder auch als ‚Nomina vivorum‘ und/oder ‚mortuorum‘ bezeichnet werden. Von Beispielen aus dem Reichenauer Verbrüderungsbuch auszugehen, bietet sich aus aktuellem Anlaß für die Diskussion an.

Die als Reichenauer Konventsliste unter Abt Erlebold angesprochenen *NOMINA VIVORUM FRATRUM INSULANENSIIUM*, die nach der Auskunft von Bernhard Bischoff nicht, wie Konrad Beyerle meinte, von Walafrid Strabo geschrieben worden sind⁴¹, stellen mit ihren 112 Namen gleichwohl ein die Quellenkritik herausforderndes Überlieferungsstück dar. Konrad Beyerle hat bei seinem Versuch, eine vollständige Reichenauer Mönchsliste aufzustellen, erstmals Aussagen über die Erlebold-Liste gewagt. Er glaubte feststellen zu müssen, sie sei nach dem Profeßalter angelegt worden, während die von ihm entdeckte und zum Vergleich herangezogene Reichenauer Profeßliste in ihrem Eingangsteil starke Unregelmäßigkeiten aufweise. Konrad Beyerle gab mithin der bei der Anlage des Verbrüderungsbuches

³⁹) Vgl. dazu die unter diesem Obertitel veröffentlichten oder im Druck befindlichen Studien von Gerd Althoff und Karl Schmid: Übersicht bei Gerd Althoff, Unerforschte Quellen aus quellenarmer Zeit (III): Necrologabschriften aus Sachsen im Reichenauer Verbrüderungsbuch, ZGORh 131, N.F. 92 (1983) S. 91–108, S. 91 Sternanmerkung.

⁴⁰) Dazu Karl Schmid, Unerforschte Quellen aus quellenarmer Zeit (II): Wer waren die ›fratres‹ von Halberstadt aus der Zeit König Heinrichs I., in: Festschrift für Berent Schwineköper zu seinem 70. Geburtstag, hg. v. H. Maurer und H. Patze (1982) S. 117–140, hier S. 138 und neuerdings auch Alfons Zettler, Die frühmittelalterlichen Klosterbauten der Reichenau (Diss. phil. Freiburg i. Br. 1984) S. 413 ff., erscheint als Bd. 3 der Reihe ‚Archäologie und Geschichte. Freiburger Forschungen zum ersten Jahrtausend‘.

⁴¹) Autenrieth, Beschreibung des Codex, in: Das Reichenauer Verbrüderungsbuch (wie Anm. 10) S. XXXIV f.